

Baugruppe	<b>Stalden</b>
Quartier	<u>Allmend-Murifeld</u>

Der 1750 bis 1758 unter Leitung des in Bernischen Diensten stehenden Turiner Ingenieurs Antonio Maria Mirani gebaute Aargauerstalden ist bekannt als „Eine der grossartigsten alten Strassenanlagen der Schweiz, einzigartig durch die Verbindung von Strasse und Promenade“. Grund für den Bau war die Verbesserung des östlichen Stadtausgangs mit Gewicht auf städtebauliche und verkehrstechnische Anliegen. Das neue Bauwerk sollte den Alten Aargauerstalden als Hauptausfallstrasse Richtung Osten ersetzen. Aus bautechnischer Sicht stellt die Avenue ein Bravourstück damaliger Ingenieurarbeit dar. In überzeugender Weise löste Mirani die vielfältigen Schwierigkeiten durch Ableiten von Quellen, Einschnitte, Sprengungen und Stützmauern. Die dabei getätigten Erdbewegungen hatten eine neue Topographie des Hangs zur Folge: Das Haupthindernis, die Sandfluh, musste durch Absperrung und Zuschüttung ausgeebnet werden. Im obersten Teil der Anlage steht ein Denkmal, dessen später angebrachte Inschrift die grossen Anstrengungen würdigt (s. Aargauerstalden NN). Die künstlichen Böschungen ober- und unterhalb der Strasse erscheinen wie selbstverständlich und der verkehrstechnische Nutzen verbindet sich zu einer glücklichen Einheit mit der städtebaulichen Eleganz. In spätbarocker Grosszügigkeit überwindet die Strasse als langgestrecktes S eine beträchtliche Höhendifferenz. Die stattliche Fahrbahn von 12 Metern Breite wird westseitig begleitet von einer ebenso breiten Lindenallee, die dem Promenierenden einen prächtigen Ausblick auf die Altstadt bietet - wohl eine der eindrucklichsten Stadtansichten Europas. In respektvollem Abstand begleiten parallel verlaufende Fusswege die Avenue und markieren zugleich die Grenzen zum bebauten Gebiet einerseits und zur Hügelkante des Rosengartens andererseits. Im unteren Teil des Ensembles wirken die zum Teil nachträglichen, platzartigen Erweiterungen als räumliche und verkehrstechnische Verbindungsstücke. Der Aargauerstalden ist in seiner gesamten Anlage als repräsentatives Bauwerk nicht nur seiner Bauherrschaft, der Republik Bern, würdig, sondern er stellt noch heute eine unvergleichliche städtebauliche Dominante dar.

Der Grosse Muristalden, der als räumliches Pendant dazu fungiert, entstand 1779 bis 1783 unter der Leitung des Strasseningenieurs Voruz aus Moudon, als Ersatz für den steilen, vor 1483 erstellten Kleinen Muristalden. Gleichzeitig mit der Neutrassierung wurde die Muristrasse bis zum Egghölzli ausgebaut. Obwohl die Muristrasse eine wichtige Ausfallstrasse geblieben ist, hat sie dank des landschaftsprägenden Baumbestandes einen traditionellen Habitus bewahren können. Insbesondere die mächtige Platanenallee im Aufstieg von der Nydeggbücke her ist ein wichtiger malerischer Blickfang und verleiht der Anlage einen herrschaftlichen Charakter.

Die beiden historischen Verkehrswege von Aargauer und Grosse Muristalden fassen die Berner Altstadt ostseitig als topografisch und stadträumlich bedeutender Grüngürtel ennet des Aarebogens.

R.H. 1990 / wf 2016



